

daß gar nichts mehr von denselben zu bemerken ist. Ein Theil des Materials, welches die Keuß von oben brachte mit einem Theil des Dammschuttcs, blieb mitten im ehemaligen Flußbett als Sandbank liegen, während die Keuß zu beiden Seiten diese Sandbank umkreiste.

Vom Ende der noch stehen gebliebenen Dämme abwärts sind zwei solcher Sandbänke in zwei Bassins zu beobachten. Unmittelbar oberhalb der obern Sandbank, zwischen den Dämmen, hat das Wasser das Flußbett bis 2 Met. Tiefe unter den Kost des Steinwurfes rechts und links der Sandbank etwa um 50 C^m. vertieft. Die Dämme des alten Kanales aber sind ganz verschwunden.

Bei der Seedorfer Brücke sind auch Spuren der Erosion zu bemerken, allein geringere. 50 bis 60 C^m. tief mag die Sohle des Profils unter der Kostfläche liegen, es ist das so wenig, daß nicht einmal alle Pflastersteine aus den Kostfeldern herausgerutscht sind. Zwischen diesem Punkt und dem Ende der Dämme hat sich das Gefäll sehr gleichförmig ausgeglichen, und an der Stelle, wo in Folge dieser Ausgleichung die Tiefe der Sohle etwa 1 Met. unter der Kostfläche lag, begannen die Böschungen zu rutschen, und von diesem Punkte bis zum Ende der Dämme ist das Pflaster derselben streckenweise in den Fluß hinuntergerutscht.

Was war aber daran Schuld, daß die untersten 1200 Met. der Dämme in der eben beschriebenen Weise zerstört wurden?

Offenbar der ungenügende Schutz des Fußes der Dammböschungen; die Koste haben sich in Graubänden nicht bewährt und bewähren sich auch hier nicht. Wenn die zukünftige Flußsohle sich noch nicht ausgebildet hat, und weitere Sohlenvertiefungen noch zu befürchten sind, so sind am Fuße der Böschungen Materialien nothwendig, die biegsam sind und sich der Vertiefung anschmiegen, wie z. B. Faschinen, oder Materialien, die nachsinken, wie Steinwürfe. Faschinen wagen wir hier nicht zu empfehlen, weil man hier zu Lande nicht gut mit denselben umzugehen weiß, und weil wir auch befürchten, sie möchten von dem Keußgeschlebe zu sehr zerzaust werden. Der Steinwurf dagegen ist hier ganz am Platze.

Wir schlagen also vor, es möge bei den neu zu erstellenden Dämmen statt des Kostes ein Steinwurf aus Steinen von $\frac{1}{10}$ C^m. Inhalt hergestellt werden. Wir hatten Gelegenheit, uns davon zu überzeugen, daß Steine von dieser Größe von den letzten Hochwassern nicht mehr weit fortgerollt wurden; Steine von besagter Größe werden daher nur nachsinken. Dieser Steinwurf würde in der Höhe des jetzigen Kostes ca. 1 Met. weit vorpringen und sich dann in unregelmäßiger (nicht abgerollter), oben flacher, etwa 2maliger Böschung in der Sohle ver-